Dazu sollen ebenfalls unsere „Frauentagsversammlungen" dienen.

Zur Unterstützung dieser Aktion werden Redaktion und Verlag der Gleichheit die fällige Nummer 13 unserer Frauenzeitschrift als **„Frauentagszeitung"** ausgestalten. Die besonders bestellten Agitationsnummern werden wesentlich billiger zur Verfügung gestellt: Mit 2 Pf. pro Exemplar ausschließlich Porto, ganz gleich, ob 50, 100, 500 oder mehr Exemplare verlangt werden.

Sache unserer Organisationen (und in diesen besonders Aufgabe der Genossinnen) ist es, für sofortige Bestellung beim Verlag J. H. W. Dietz, Stuttgart, und für weiteste Verbreitung unserer Frauenwahlrechts-Zeitung Sorge zu tragen; gleichzeitig aber auch eifrig dauernde Abonnenten der Gleichheit zu werben.

Genossinnen, ist es während der Kriegszeit auch nicht möglich, in der alten Weise unseren Frauentag zu begehen, werden sich vielleicht selbst der vom Vorstand beschlossenen Form unserer Aktion Schwierigkeiten entgegenstellen, so bin ich doch überzeugt, ihr werdet, gerade deswegen, um so mehr mit Hingabe, Eifer und starkem Wollen für ein gutes Gelingen arbeiten.

Wird doch unsere Freude über die geplante Veranstaltung noch erhöht und unsere Tatkraft angefeuert durch die Tatsache, daß mit uns in gleicher Weise die österreichischen Genossinnen, die in warmer Freundschaft uns verbunden sind, die Frauentagsversammlungen veranstalten, und daß von der holländischen Bruderpartei, die ja nicht unter dem Kriegsrecht steht, der März zu einer umfassenden Agitation für das Frauenwahlrecht ausersehen ist.

Im Geiste aber werden die sozialistischen Frauen der ganzen Welt bei uns sein, mit denen uns der innige Wunsch verbindet, daß recht bald die Friedensarbeit uns wieder zusammenführen möge, zum gemeinsamen Ringen für Rechte und Freiheiten des Proletariats.

Deutsches Reich.

Eine mißlungene Aktion.

Vor einigen Wochen hat der Leiter der Deutschen Juristenzeitung die Anregung gegeben, Liebknecht aus dem Rechtsanwaltstande auszuschließen. Diese Anregung ist sofort von den verschiedensten Seiten energisch bekämpft worden. In der neuesten Nummer der Deutschen Juristenzeitung tritt nun auch der Rechtsanwalt beim Reichsgericht, Haber, gegen diese Anregung auf und er teilt mit, daß ihm zahlreiche Zuschriften von Rechtsanwälten über den Fall zugegangen sind, die sich aber übereinstimmend gegen die Auffassung der Deutschen Juristenzeitung wenden. Er setzt dann auseinander, daß ein Rechtsanwalt genau so wenig wie jeder andere Staatsbürger daran gehindert werden dürfe, innerhalb der gesetzlichen Schranken seine politische Ueberzeugung zu betätigen. Rechtsanwalt Haber führt aus:

„Die verfehlteste Richtung der politischen Tätigkeit beweist noch nicht einen Mangel an Ehrenhaftigkeit, und es ist nicht ersichtlich, auch in dem Artikel nicht behauptet, daß für die Handlungsweise L.s ein anderer Grund maßgebend gewesen sei als die Ueberzeugung von der Richtigkeit seiner Auffassung und von ihrer Nützlichkeit für das Staatswohl. Politische Fragen sind durch Disziplinar- und Strafgerichte nicht zur Entscheidung zu bringen. Die Erfahrung, die man seit langen Zeiten mit politischen Prozessen gemacht hat, ermutigen nicht dazu, ohne zwingenden Grund ihre Zahl zu vermehren. Das deutsche Volk wird die Sonderbestrebungen L.s und seiner Anhänger auch ohne ein Einschreiten der Gerichte zu überwinden wissen."

Damit dürfte der Vorstoß des Leiters der Deutschen Juristenzeitung gegen Liebknecht als völlig mißglückt angesehen werden.

Die Zentralisation der Einfuhr.

In den letzten Tagen hat der Bundesrat einige Verordnungen erlassen, die weniger in das innere wirtschaftliche Leben bedeutsam eingreifen, als seine Voraussetzungen hinsichtlich der Einfuhr aus dem neutralen Ausland regeln sollen. Nach diesen Verordnungen wird die Einfuhr von Kakao und ähnlichen Erzeugnissen sowie die Einfuhr aller Getreidearten vollkommen zentralisiert an bestehende oder neugeschaffene kriegswirtschaftliche Gesellschaften angeschlossen. Diese Gesellschaften stehen unter staatlicher Aufsicht, sind im wesentlichen mit staatlichem Kapital gegründet und verfolgen keinerlei Profitinteressen. Ihre Ueberschüsse werden bestimmten Reichsfonds oder mildtätigen Zwecken der Allgemeinheit überwiesen. Der Zweck ihrer Gründung ist aber nicht etwa die Allgemeinwirtschaft oder die Wohltätigkeit zu unterstützen; sie sind auch nicht gegründet, um den inneren Markt direkt zu entlasten und die hier in Frage kommenden Lebensmittel im Innern des Landes zu sichern oder ihren Bezug zu erleichtern. Worum es sich ausschließlich bei diesen Gesellschaften für die Zentralisation der Einfuhr handelt, das ist, die wahnsinnige Preistreiberei auf den Märkten des neutralen Auslandes durch deutsche Einkäufer und Händler zu verhindern. Diesem Uebelstand sollen die neuen Verordnungen zu Leibe gehen, indem sie die ganze Einfuhr und damit auch den ganzen Einkauf im Auslande unter eine einheitliche Regie bringen. Es ist klar, daß, wenn jede Einfuhr jetzt nicht mehr beliebig im Inlande nach den privaten Profitinteressen auf den Markt gebracht werden kann, sondern nur durch diese bestimmten Zentralgesellschaften, die die Waren nur zu einem bestimmten Preis abnehmen, dann die Konkurrenz und das Ueberbieten auf dem Auslandsmarkt eine Grenze erhalten. Denn es wird sich niemand mehr finden, der den anderen überbieten wird, wenn er weiß, daß die Zentralgesellschaften, an die er seine Einfuhr zwangsweise abliefern muß, ihm nicht mehr zahlen als den bestimmten Preis. Neben diesen allgemein wirtschaftlichen Interessen spielt bei der Organisation der Einfuhr zweifellos auch die Regelung der Valuta eine große Rolle, um auch hierdurch zu verhindern, daß die deutsche Währung auf den Auslandsmärkten weiter sinkt.

Beschränkung der Fettverwendung.

Zur Herstellung der im Stein-, Licht- usw. -Druckgewerbe verwendeten Druckfarben darf vom 20. März 1916 an Leinöl nicht mehr verwendet werden. Die im Malergewerbe verwendeten Lacke, Firnisse und Farben dürfen vom 15. März 1916 an pflanzliche Oele nur noch in Mischungen von 25 vom Hundert des Endprodukts enthalten. Zur Herstellung von Degras und der bei der Lederfabrikation verwendeten Lacke, Firnisse und Farben dürfen dagegen pflanzliche oder tierische Oele oder Fette nur noch mit Genehmigung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette, der sich hierbei der Vermittlung der Kriegsleder-Aktiengesellschaft bedient, verarbeitet werden.

Der Notstand im Zeitungsgewerbe. In der vor einigen Tagen in Köln auf Einladung des Vereins Rheinischer Zeitungsverleger abgehaltenen allgemeinen Versammlung der Zeitungsverleger des Vereinsgebietes, die von Verlegern, der bedrohten mittleren und kleineren Zeitungen aus allen Bezirken sehr stark besucht war, wurde nach dreistündigen eingehenden Verhandlungen eine Entschließung einstimmig gefaßt, in der es heißt: Die Oeffentlichkeit ist durch wiederholte Hinweise und Mitteilungen der Presse genügend darüber unterrichtet, in welcher Notlage das deutsche Zeitungsgewerbe sich befindet. Diese Notlage hat sich in den letzten Wochen derartig verschärft, daß leider die größten Befürchtungen für das Weitererscheinen dieser Zeitungen bestehen. Notgedrungen sehen sie sich daher gezwungen, die Bezugspreise, die im allgemeinen in keinem Verhältnis mehr zu den Aufwendungen für die Herstellung und die Leistungen der Zeitungen stehen, am 1. April ganz wesentlich zu erhöhen. Es darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Bezieher den unabwendbar gewordenen Maßnahmen der einzelnen Verleger ein einsichtsvolles Verständnis entgegenbringen.

Verurteilung eines russischen Spions. Das Reichsgericht verurteilte den früheren Sekretär des russischen Konsulats in Königsberg, den russischen Staatsangehörigen Eck, wegen Spionage zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Der braunschweigische Landtag ist über die Eingabe unserer Parteigenossen, die die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Landtagswahlrechts für alle Personen über 21 Jahre verlangte, zur Tagesordnung übergegangen.

Ausland.

Italien.

Der Friedenswunsch des Papstes.

Rom, 5. März. Der Osservatore Romano veröffentlicht einen Brief des Papstes an den Kardinal-Vikar Pompili über den Krieg. Der Papst erinnert an seine früheren Bemühungen zur Wiederherstellung des Friedens und fügt hinzu, daß leider seiner väterlichen Stimme kein Gehör geschenkt worden sei. Sie habe indessen ein tiefgehendes Echo unter den Völkern gefunden. Dem Papst erscheine es unmöglich, sich davon abhalten zu lassen, nochmals seine Stimme gegen den Krieg zu erheben, den er als Selbstmord der europäischen Zivilisation bezeichnet.

Handel und Industrie.

Kein Mangel an Zucker.

In der letzten Zeit, so lesen wir im Berliner Tageblatt, hat eine Anzahl Kolonialwarengeschäfte ihre Preise für Verbrauchszucker erhöht, ohne daß hierzu ein Anlaß vorliegt. Es ist schon früher an dieser Stelle betont worden, daß die kürzlich vom Bundesrat vorgenommene Steigerung der Preise um 3 M. pro Doppelzentner sich ausschließlich auf Rohzucker bezieht und erst am 1. Oktober 1916 in Kraft tritt. Der Preis für Verbrauchszucker hat überhaupt keine Erhöhung erfahren und niemand hat jetzt das Recht, die Preise zu steigern. Wer hiergegen verstößt, hat unter allen Umständen ein behördliches Einschreiten zu gewärtigen. — Auffallenderweise hat sich in der letzten Zeit an einigen Stellen eine Verkehrsstockung gezeigt, für die es um so weniger eine Erklärung gibt, als in dieser Zeit viel mehr Zucker in den freien Verkehr gebracht worden ist als in normalen Zeiten. Wenn daher der Bedarf an einigen Stellen vielleicht zurzeit nicht ganz befriedigt werden kann, so kann das nur daran liegen, daß in der letzten Zeit ohne jede Begründung die Vorversorgung einen allzugroßen Umfang angenommen hat. Möglicherweise wird auch von beteiligten Kreisen, also vor allem von Händlern und Raffinerien, jetzt mit dem Verkauf von Zucker zurückgehalten in der Hoffnung, daß die Regierung die Preise für Verbrauchszucker in die Höhe setzen werde. Die demnächst erfolgende Aufnahme der Zuckerbestände wird den Behörden einen vollen Einblick darin geben, wo Bestände von Zucker angesammelt worden sind, und man kann bestimmt damit rechnen, daß die Behörde gegen jeden Versuch, Zucker künstlich vom Markt fernzuhalten, entschieden Front machen wird. Namentlich ist zu erwarten, daß die Zentraleinkaufsgesellschaft in allen Fällen, in denen eine Zuckeransammlung erfolgt, von dem ihr eingeräumten Recht der Enteignung einen ausgiebigen Gebrauch machen wird.

•

Weitere Preissteigerungen am Papiermarkt. Wie gemeldet wird, hat nunmehr auch die Normal-Papier-Konvention die Preise für Normalpapier, das speziell in den Sorten 4a und 4b von den Behörden verlangt wird, mit sofortiger Wirkung um 20 Prozent erhöht. Beide Papiersorten waren bisher in den Konventionen nicht mit einbegriffen. Gleichzeitig verlautet, daß auch die Pergamyn-Kontention, die erst unlängst die Preise um 15 M. pro 100 Kilogramm erhöht hat, in allernächster Zeit eine weitere Preiserhöhung wird eintreten lassen.

•

Ausländische Braugerste. Kürzlich wurde berichtet, daß von der rumänischen Zentral-Ausfuhrkommission ein großer Posten Braugerste nach Deutschland verkauft worden sei. Wie jetzt hierzu bekannt wird, handelt es sich dabei aber nicht etwa um ein anderes Geschäft, sondern um den alten gemeldeten Abschluß von 50 000 Waggons, unter welchen 7500 Wagen Gerste enthalten sind. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß von dieser Menge rumänischer Gerste sich ein großer Teil für Braugerste eignet, der nach Eintreffen dem deutschen Mälzerei- und Braugewerbe zur Verfügung gestellt werden kann.

Parteiangelegenheiten.

Aus den Organisationen.

Eine Konferenz für die Reichstagswahlkreise München I und II erklärte sich nach eingehender Diskussion mit Zweidrittelmehrheit einverstanden mit dem Gedanken der Landesverteidigung und der Sicherung des Reiches, der in der Abstimmung vom 4. August 1914 und in der späteren Bewilligung der Kriegskredite durch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zum Ausdruck kam. Sie bedauerte daher das Verhalten der Minderheit der Reichstagsfraktion am 21. Dezember 1915, weil es die Geschlossenheit der Partei stört und dadurch der Einfluß der Partei auf die Entscheidungen der inneren und äußeren Politik gefährdet werden kann und weil durch dieses Auseinanderfallen die Werbekraft der Partei gehemmt wird. Sie verurteilte auf das allerentschiedenste die unsachliche und persönliche Art, in der auch in dieser Frage von Parteigenossen gegeneinander gekämpft wurde und verlangt von den Parteiinstanzen, daß diesem unsachlichen Kampfe sowie den Spaltungsbestrebungen entschiedener als bisher entgegengetreten wird. Die Konferenz beauftragte den Parteivorstand, wie bisher mit allen geeigneten Mitteln auf die Beendigung des Krieges hinzuwirken und trotz dem bedauerlichen Verhalten namentlich der Mehrheit des französischen sozialistischen Parteitages wieder internationale Fühlung zu suchen. Von der Reichstagsfraktion erwartete die Konferenz, daß sie noch nachdrücklicher wie bisher die Beseitigung der außerordentlichen Mißstände in der Sicherstellung des Lebensbedarfs rücksichtslos erkämpft. Angesichts der gewaltigen wirtschaftlichen und politischen Probleme, die dieser Weltkrieg gerade der arbeitenden Klasse stellt, erachtete die Konferenz ein einiges, geschlossenes, vom Geiste brüderlicher Demokratie getragenes Handeln aller verantwortlichen Parteistellen und Parteimitglieder für ebenso unbedingt erforderlich, wie eine rastlose Werbearbeit aller für unsere Organisation und Presse.

Kriegsopfer der Partei.

Genosse Franz Filip, Redakteur an der Reußischen Tribüne in Gera, ist am Freitag im Diakonissenhaus zu Halle seinen schweren Kriegsverletzungen erlegen. Filip wurde am 10. Januar 1915 zum Militär einberufen, nahm an der großen Durchbruchsschlacht in den Karpathen und dem Einmarsch in Russisch-Polen teil. Später kämpfte er in Serbien mit und wurde am 26. Oktober bei Palanka schwer verwundet. Genosse Filip ist als Arbeiterkind am 24. Februar 1885 in Flensburg geboren, lernte als Buchdrucker, arbeitete im Ausland in Paris, zuletzt in Nürnberg, und trat am 13. Mai 1913 in die Redaktion der Reußischen Tribüne ein.

Genosse Reichstagsabgeordneter Dr. Quarck ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Bei den Kämpfen um Verdun ist sein ältester Sohn Martin, der von Beginn des Krieges an im Schützengraben lag, gefallen.

Verurteilung eines sozialdemokratischen Redakteurs in Finnland. Der Gouverneur von Abo-Björneberg (Finnland) verurteilte im Verwaltungswege den verantwortlichen Redakteur des in Björneberg erscheinenden Parteiblattes Sozialdemokraten, J. Jokinen, zu einem Jahr Gefängnis. Die Verhängung dieser harten Strafe wird damit begründet, daß das Parteiblatt ein Bild gebracht hat, das folgende Unterschrift trug: „Die verbannten Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion der Reichsduma in Sträflingskleidern auf dem Wege zum Verbannungsorte". Genosse Jokinen äußerte den Wunsch, sofort die Strafe anzutreten.

Neues aus aller Welt.

Explosionskatastrophe bei Paris.

Amsterdam, 5. März. In dem früheren Fort Double Couronne bei La Courneuve im Nordwesten von Paris hat eine furchtbare Pulverexplosion stattgefunden. Nach den vorläufigen Feststellungen kamen 200 Personen ums Leben. Die Zahl der Verletzten ist weit größer. Das Fort Double Couronne war seit Kriegsausbruch als Munitionsfabrik im größten Stile eingerichtet, in der vor allem Pulver hergestellt wurde. Die Fabrikanlagen sind vollständig vernichtet. — Ein im Augenblick der Explosion vorbeifahrender Straßenbahnwagen wurde, wie weiter depeschiert wird, umgeworfen. Von seinen 32 Insassen sind viele verletzt. Umhergeschleuderte Mauersteine richteten an den Häusern in der Umgegend großen Schaden an. Die Fensterscheiben gingen in Trümmer. Ein ungeheurer Trichter im Erdboden bezeichnet die Stelle, wo die Explosion stattfand. Ueber die Ursache des Unglücks ist Sicheres bisher nicht zu ermitteln gewesen. Der Brand, der in der ganzen Anlage ausbrach, ist noch nicht gelöscht. Unter den Toten und Verletzten befinden sich viele Soldaten. Auch Zivilpersonen, die sich in der Nachbarschaft aufhielten, wurden getötet.

Letzte lokale Nachrichten.

Flucht eines Kriegsgefangenen.

WSL. **Königsbrück**, 6. März. Heute früh, kurz nach 6 Uhr, ist ein französischer Kriegsgefangener vom Arbeitskommando Seidel u. Naumann, Dresden, entwichen.

Tödliche Unglücksfälle im Bergbau.

WSL. **Zwickau**, 6. März. Im hiesigen Bergbaubetriebe ereigneten sich zwei tödliche Unglücksfälle. Auf dem Wilhelmischacht I in Oberhohndorf erlitt der Tagarbeiter Trautmann aus Reinsdorf einen Schädelbruch, indem er auf der Förderbrücke von einem Kohlenhund gequetscht wurde. Auf dem zweiten Bürgerschacht hierselbst wurde die 17 Jahre alte Kohlenlieferin Röthig aus Oberplanitz in der Kohlenwäsche von der Transmission erfaßt und einigemal herumgeschleudert. Infolge schwerer Kopfverletzungen war sie auf der Stelle tot.

Diebstahl. 3000 Stück Zigarren stahl ein Dieb aus einer Hausflur. Die Zigarren, Marke Donna Rosita, in 1/20-Packung, befanden sich in einer O W 8081 gezeichneten Kiste. Die Kriminalpolizei warnt vor Ankauf und bittet um sachdienliche Mitteilungen.

Telegramme.

Der Kampf zwischen der Möwe und dem Clan Mactavish.

Frankfurt a. M., 6. März. In Tilbury sind am Freitag 18 Offiziere und Mannschaften der Clan Mactavish angekommen, jenes Schiffes, das von der Möwe aufgebracht und in den Grund gebohrt worden ist. Wie die Frankf. Ztg. aus London meldet, erzählte der dritte Offizier der Clan Mactavish u. a.: Der Kampf mit der Möwe fand am Sonntag den 16. Januar statt. Die Clan Mactavish fuhr ungefähr 100 Meilen südlich von Madeira, als sie zwei Schiffe sichtete. Das eine Schiff hatte ein Licht am Vordermast. Um 3 Uhr 50 Minuten gab das Schiff ein Hornsignal ab und ich antwortete. Das Schiff fragte: „Was für ein Schiff?" Wir fragten zurück, mit was für einem Schiff wir es zu tun hätten, und erhielten die Antwort: „Author von Liverpool." Darauf teilten auch wir unseren Namen mit. Plötzlich erhielten wir das Signal: „Sofort stoppen; ich bin ein deutscher Kreuzer." Der Kapitän gab allen Maschinisten den Befehl, die größte Geschwindigkeit zu entfalten. Ich signalisierte aber zurück, daß wir stoppen würden. Es war also ein Bluff. Sobald das deutsche Schiff merkte, daß wir nicht hielten, eröffnete es das Feuer. Unsere Kanoniere erhielten den Befehl, das Feuer zu erwidern, und nun begann der Kampf. Die erste Granate, die ankam, riß einen Ventilator herunter und tötete einen Laskaren. Die nächste Granate ging durch die Kabine des Stewards und des 2. Offiziers und streute überall Splitter an Deck umher. Ein weiterer Schuß war ein Treffer auf die Kommandobrücke. Eine Granate pfiff uns über die Köpfe hinweg, eine jedoch traf den Oberteil des Maschinenraumes, tötete 17 Laskaren und verwundete 5. Dann traf eine Granate das Schiff unter der Wasserlinie. Jetzt gab der Kapitän Befehl, dem Feuer Einhalt zu tun und das Schiff zu stoppen. Sobald die Deutschen unsere Signale sahen, gaben sie Antwort und stellten das Feuer ein. Mit mehreren Begleitmannschaften kam ein deutscher Offizier mit verschiedenen Mannschaften an Bord. Die Deutschen stellten uns nun auf Deck in eine Reihe auf. Sie sagten, daß jeder, der eine Bewegung mache, erschossen würde. Nach einiger Zeit erhielten wir den Befehl, in die Boote zu gehen. Das Boot des 2. Offiziers und mein Boot erhielten den Befehl, zum Begleitschiff der Möwe, der Appam, zu fahren, während die anderen Schiffsoffiziere und der Kapitän auf die Möwe gebracht wurden.

Der französische Heeresbericht.

Paris, 6. März. Amtlicher Bericht vom 5. d. M., nachmittags: In Belgien hat unsere Artillerie südlich von Lombartzyde feindliche Gräben zum Einsturz gebracht. In den Argonnen zahlreiche Schüsse unserer Batterien auf die Gräben und Verbindungswege des Feindes in der Gegend von Hauchebourche und Bourrenilles, wo ein Brand verursacht wurde. In der Gegend von Verdun hat sich der Kampf, der auf das Dorf Douaumont lokalisiert war, gestern abend ausgebreitet. Um 6 Uhr richtete der Feind nach heftigem Bombardement gegen unsere Linien vom Gehölz von Haudremont bis zum Fort Douaumont einen sehr lebhaften Angriff, der durch unser Sperrfeuer und unser Artilleriefeuer zurückgewiesen wurde. Im Laufe der Nacht war die Beschießung andauernd weiter sehr lebhaft auf der ganzen Front östlich der Maas, westlich Montfaucon und der Côte Oie.

Paris, 6. März. Amtlicher Bericht vom 5. d. M., abends: Nördlich von Soissons richteten unsere Batterien ein Zerstörungsfeuer auf die feindlichen Werke. In den Vogesen belegte unsere Artillerie feindliche Arbeiten in den Wäldern bei Metzeral bei Munzerville nördlich von La Hayenne und bei Sondernach. Nördlich von Verdun sehr lebhafte Artilleriekampf [illegible] dem Gehölz von Haudremont [illegible] der Feind seine Angriffe in dieser Gegend nicht erneuert. Keine Veränderung bei dem Dorfe Douaumont, dessen vorübergehender Besitz wir haben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19160306/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG